

STIFTUNG PADEREBJ



VERANTWORTLICHE IN DER STIFTUNG
Pfarrerehepaar Christina und Stefan Meili, rue du Pasteur Frêne 12, 2710 Tavannes, Telefon 079 363 97 16, E-Mail Pfarrerin: pfarramt-paderebj@bluewin.ch; Pfarrer: stefan.meili@live.com
Präsident: Hans Peter Bühler, Les Cerisiers 1, 2710 Tavannes, Tel. 032 481 45 24
Sekretariat: Marie-Luise Hoyer, Bartolomäusweg 13c, 2504 Biel-Bienne, Tel. 032 489 17 04/079 795 92 59, E-Mail: paderebj@bluewin.ch

GOTTESDIENSTE

Dienstag, 2. Juni, 10.15 Uhr
La Colline, Kaffee ab 9 Uhr

Mittwoch, 3. Juni, 10.15 Uhr
La Roseraie

Sonntag, 7. Juni, 10 Uhr
Tavannes mit Pfarrer Stefan Meili

Sonntag, 14. Juni, 10 Uhr, anschliessend Zustiffterversammlung, s. u.
St-Imier mit Pfarrer Stefan Meili

Mittwoch, 17. Juni, 10 Uhr
Pré-aux-Bœufs

Sonntag, 21. Juni, 10 Uhr
Seehof mit Pfarrerin Christina Meili und Welschenrohr und dem Jodlerclub «Rosinlithal»

VERANSTALTUNGEN

Kaffeepause Moutier

Donnerstag, 11.6., um 10 Uhr im Sali unter der Kirche Moutier. Es besteht die Möglichkeit, anschliessend in einem Restaurant gemeinsam zu Mittag zu essen.

Kindertreff

Mittwoch, 17.6., um 13.30 Uhr in Tavannes. Auskunft bei Frau Dürst, Tel. 032 481 21 83

Jass-Club

Dienstag, 9. und 23.6., um 14 Uhr in der Cure française – Auskunft: Marianne und Hans Behrens, Tel. 032 961 11 02

Lismerfrauen Tavannes

Sommerpause bis Mitte Oktober

Freundeskreis T.C.S.

Kontaktadresse: Frau Ella Berger, Chalet Neuf, 2610 Mt-Crosin, Tel. 032 944 15 69
 Am 18. Juni um ca. 18 Uhr lädt uns Christian ein, bei jedem Wetter! Er macht, trotz seines hohen Alters, sehr viel für uns. Dort sind wir fast daheim, wir helfen, wie es nur geht.
 Ganz herzlichen Dank und liebe Grüsse
HEDI MOSER

Voranzeige Ausflug

Am Mittwoch, 19. August 2015 können Sie mit Frau Christine Michel einen Tagesausflug nach Oberhofen machen, mit Mittagessen, kleiner Schifffahrt auf dem Thunersee und Zvieri. Kosten: CHF 50.00
 Details und einen Anmeldebogen finden Sie in der Juli-Ausgabe von «reformiert.»
 Bitte merken Sie sich das Datum vor, danke.



MOUTIER, TAVANNES UND ST-IMMERTAL

Abdankungen

- Am 7. Mai haben wir in der Kirche Moutier Abschied genommen von Daniel Schmid, gestorben im 99. Lebensjahr.
- Am 13. Mai wurde in Cortébert Frau Lydia Berger zu Grabe getragen. Sie starb im 99. Lebensjahr.

Gottesdienste, Veranstaltungen, Gruppen

Siehe die entsprechenden Spalten – die Angebote gelten fürs ganze Gebiet!

Mitfahrgelegenheiten zu Gottesdiensten und Anlässen

Von **Tavannes** aus vermittelt Marie-Louise Hoyer, 032 489 17 04 und 079 795 92 59, Vom **St. Immertal** aus vermitteln Fredy Schwendimann, 032 941 23 65, Hedi Moser, 032 944 17 02, und Hansruedi Ruch, 032 489 20 93.
 Von **Moutier** aus vermitteln Angelika Bruhin, Tel. 032 493 48 43, und Therese Zeller, 032 493 41 96.

Besuchsdienst Moutier

Präsidentin: Frau Ingrid Drückhammer, Tel. 032 493 30 73

Internetadresse der Stiftung:

www.paderebj.ch

Kollekten

3.4.15	Brot für alle	75.00
5.4.15	Brot für alle	285.00
19.4.15	Gassenküche Biel	107.50

Einladung zur Zustiffterversammlung der Stiftung für die Pastoration der deutschsprachigen Reformierten im Berner Jura

Sonntag, 14. Juni 2015, um ca. 10.30 Uhr, Deutsche Kirche St-Imier

10.00 Uhr Andacht
 ca. 10.30 Uhr Mitgliederversammlung

Traktanden:

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmzähler
3. Protokoll der letzten Zustiffterversammlung vom 14. Juni 2014
4. Genehmigung der Rechnung 2014
5. Genehmigung des Jahresberichts 2014
6. Genehmigung des Voranschlags 2016
7. Wahl der Revisionsstelle
8. Liegenschaften
9. Vorschläge der Zustiffter
10. Verschiedenes

Noch-Nicht-Zustiffter können sich vor Beginn der Versammlung einschreiben.
 Eine Mitfahrgelegenheit organisiert M.-L. Hoyer, Tel. 079 795 92 59 oder 032 489 17 04

Auf Verlangen werden die Dokumente zugeschickt, bitte bei Frau Hoyer melden.

Tavannes, 21.4.2015
DER STIFTUNGSRAT

PID spaltet die christlichen Parteien

Die Volksabstimmung über den neuen Verfassungsartikel zur Fortpflanzungsmedizin spaltet die christlichen Parteien. Die mehrheitlich katholische CVP ist dafür, die evangelische Volkspartei EVP ist dagegen.

Am 14. Juni entscheidet die Schweizer Stimmbevölkerung über die Zulassung der Präimplantationsdiagnostik (PID). Mit dieser sollen künstlich gezeugte Embryos bereits vor dem Einpflanzen in die Gebärmutter auf Erbkrankheiten überprüft werden dürfen. Der Parolenspiegel der grossen Parteien zeigt, wie umstritten die Vorlage ist. Die CVP-Delegierten stimmten mit 120 zu 83 Stimmen für ein Ja zur Verfassungsänderung. Damit fiel der Entscheid zwar etwas klarer aus als erwartet – allerdings wurde die Vorlage im Vorfeld der Parolenfassung in der Partei äusserst kontrovers diskutiert. Das zeigte auch die Diskussion zwischen der Zürcher CVP-Nationalrätin Kathy Ricklin als Befürworterin und dem Thurgauer CVP-Nationalrat Christian Lohr als Gegner der Vorlage. Eine PID erlaubt zellbiologische und genetische Untersuchungen zur Erkennung von Erbkrankheiten und Chromosomenfehlbildungen. Der

Befund, der aus solch einer Untersuchung erfolgt, dient dem Entscheid, ob ein künstlich gezeugter Embryo in die Gebärmutter eingepflanzt werden soll. Die Auswahl des Geschlechts oder bestimmter erblicher Eigenschaften des Kindes (wie Haar- und Augenfarbe) sind im Gesetz verboten. Die Vorlage wird nebst der CVP von FDP, GLP, Grüne und BDP befürwortet. Zur Ablehnung empfohlen wird sie von der SVP, EDU und EVP. Die EVP hat sie mit 82 Nein-Stimmen zu 9 Ja-Stimmen bei 3 Enthaltungen deutlich abgelehnt. Die SP hat Stimmfreigabe beschlossen. In den meisten europäischen Ländern ist die PID erlaubt. In Deutschland ist sie ausschliesslich zur Vermeidung von schweren Erbkrankheiten, Tot- oder Fehlgeburten zulässig, in Österreich nur zur Behebung erblich bedingter Unfruchtbarkeit. In der Schweiz ist die PID bisher verboten. **REF.CH/SDA**



MEDIENTIPPS

Film

Nabat

Nabat wohnt mit ihrem bettlägerigen Mann und den Erinnerungen an ihren gefallenen Sohn in einem abgelegenen Haus in Berg-Karabach in Aserbaidschan. Der ungelöste Konflikt um Berg-Karabach äussert sich durch hörbare Schüsse. Die Kamera begleitet Nabat bei ihrem täglichen Weg ins Dorf. Eines Tages findet sie es menschenleer vor. Nabat und ihr Mann, der bald darauf stirbt, gingen bei der Flucht der Dorfbewohner vergessen. Der Film widerspiegelt ohne viele Worte die Vergänglichkeit und die Hoffnung mit hochpoetischer Kraft. Ein selten eindrücklicher Film, fand die Ökumenische Jury am Filmfestival in Mannheim-Heidelberg.

«Nabat», Aserbaidschan 2014, Regie: Elchin Musaoglu. Verleih: trigon-film. Kinostart in Bern im Mai

TV/Radio

Tragödie Totgeburt

Pro Jahr kommen in der Schweiz knapp 400 Säuglinge tot zur Welt. Eine Tragödie für alle Betroffenen. Zwei Paare erzählen, was dieses Schicksal konkret bedeutet und wie sie damit umgegangen sind. Ein Paar wusste, dass ihr Säugling entweder schon im Bauch oder spätestens 48 Stunden nach der Geburt sterben würde.

Samstag, 30. Mai, SRF2, 17:30
WH: So, 12:00

Kirchentag in Stuttgart

Eine Livesendung vom Evangelischen Kirchentag in Stuttgart: Kirchentage sind Magnete, die alle zwei Jahre gegen 100 000 Dauerteilnehmer anziehen. Das Erfolgsrezept scheint darin zu liegen, dass aus der Vielfalt von Diskussionen, Mitmachangeboten, Bibelarbeiten, spirituellen und kreativen Impulsen jeder etwas für sich mitnehmen kann – wie in einem religiösen Supermarkt. Die Sendung bietet akustische Eindrücke vom Deutschen Evangelischen Kirchentag in Stuttgart mit dem Studiogast Prof. Detlef Pollack. Der Religionssoziologe an der Universität Münster beschäftigt sich mit spirituellen Trends und dem schleichenden Bedeutungsverlust der Kirchen

Samstag, 6. Juni, SWR 2, 14:05

KIRCHGEMEINDE DELSBERG



DEUTSCHES PFARRAMT DELSBERG

Deutschsprachige Pfarrerin: Maria Zinsstag, Rue du Temple 13, 2800 Delémont
Telefon 032 422 16 83, E-Mail: zinsstag@bluewin.ch

Präsenztage: Di/Do/Fr

Sekretariat: Tel. 032 422 10 36, E-Mail: paroisse_reformee@bluewin.ch

Vertreter der Deutschsprachigen im Kirchgemeinderat: Ernst Berger, La Jacotterie, 2863 Undervelier,
Telefon 032 426 72 72

GOTTESDIENSTE

Sonntag, 7. Juni 11 Uhr auf dem Solvat mit Taufen und Abendmahl. Musik vom Schweizerorgelquartett Laufetaler-Gruess: Andy Küng, Peter Meury und Kari Spring, Schweizerörgeli, Werner Moser, Bass. Anschliessend Picknick, Grill vorhanden.

Sonntag, 14. Juni 10 Uhr Kirche Courrendlin (!)
14 Uhr Kapelle Löwenburg



Lydia Kocher - Arn, Foto Maria Zinsstag

150 Jahre Kirche Delsberg – Ein Strauss Erinnerungen

Lydia Kocher – Arn *1931

«Mein Konfirmationsspruch war lang und unleserlich geschrieben, ich weiss ihn nicht mehr», sagt Lydia Kocher und erzählt:

«Meine Eltern sind viel umgezogen, bis sie 1942 den Hof «Le Beugelet» in Envelier pachten konnten. Der Hof gehörte der Von Roll von Choindéz. Sie verdankten die Pacht dem Bruder des Vaters, der bei der Von Roll in Delsberg arbeitete. So kam ich mit 11 Jahren in Envelier in eine französischsprachige Schule, aber alle Kinder sprachen auch Deutsch. Die Katholiken unter uns konnten schon besser Französisch, weil sie den kirchlichen Unterricht in Vermes besuchten. Wir hingegen wanderten 1 Stunde lang auf den Seehof in die Sonntagsschule beim Bräderverein.

Für die Unterweisung fuhr ich mit dem Velo nach Courrendlin zu Pfr. Fritz Wenger. Er hatte eine deutsch- und eine französischsprachige Konfirmandenklasse. Konfirmiert wurden wir alle zusammen in einem zweisprachigen Gottesdienst. Es waren auch Kinder dabei, die für ein Jahr im Welschland waren in einer Stelle, z. B. im «Sternen» in Courrendlin. Im Winter war es so kalt auf dem Velo. Wir Mädchen trugen ja immer Röcke und Strümpfe, die nicht das ganze Bein bedeckten, und um nach Hause zu fahren, brauchte ich doch eine Stunde! Wenn es gar zu strub war, kam der Pfarrer für den Unterricht nach Vermes. Es gab kein

Konflager. Wir fuhren einen Tag nach Bern, ins Dählhölzli. Pfr. Fritz Zulauf kam zu uns auf den Hof und im Sommer gab es eine «Feldpredigt» auf dem Schönenberg und eine auf Schloss Raymontpierre.

Otto und ich wurden 1959 in der frisch renovierten Kirche in Delsberg von Pfr. Eduard Wildbolz getraut. Ottos Onkel, Werner Stucker, hatte die Holzwand in der Kirche gemacht. Wir wohnten auf unserem Hof in Rossemaison. Unsere drei Mädchen gingen in Rossemaison zu Charlotte Goetschmann und in Delsberg mit dem Velo zu Bethli Stettler in die Sonntagsschule. Hier und da gab es einen Gottesdienst auf Deutsch in Rossemaison. Für die Vente de paroisse, die damals Kermesse hiess, sammelte meine Schwester auf den verstreuten Höfen Naturalspenden für den Verkauf. Später besuchten Otto und ich gerne die kulturellen Abende von Pfr. Alfred Güdel.

Pfr. Thomas Mattmüller startete eine Lesegruppe, bei der ich von Anfang an mitmachte – heute sind wir nicht mehr viele. Seit 2004 wohne ich in Delsberg. Im Alter genossen Otto und ich die Mittagessen im Centre und die Ausflüge, Reisen und Ferien mit der Kirchgemeinde. Ich bin seit einem guten Jahr Witwe. Ottos Konfirmationsspruch «Der Herr ist mein Hirte» hat sich für ihn bewährt. Er gilt auch für mich.»

AUFGEZEICHNET VON MARIA ZINSSTAG

VERANSTALTUNGEN

Die Kirche Delsberg wird renoviert

Ab Mitte Juni bis Mitte Oktober werden die Kirche Delsberg und vor allem die Fenster von Bodjol renoviert. Für Abdankungen haben wir während dieser Zeit Gastrecht in der katholischen Kirche St. Marcel oder der Kapelle du Righi, oder weichen, wie auch für die Gottesdienste, in den Saal oder nach Courrendlin und Bassecourt aus.

Jass

Am Donnerstag, 11. Juni, von 13.30 bis 17 Uhr im Centre Delsberg. Auskunft bei Bernard Wälti, Tel. 032 422 44 26

Lesegruppe

Freitag, 12. Juni, 14–16 Uhr im Centre Delsberg

Gemeindemittagessen

18. Juni, ab 12 Uhr im Centre Delsberg – das letzte Mal vor der grossen Sommerpause. Kosten 15 Franken

Donnstagshöck

25. Juni, 14–16 Uhr im Centre Delsberg: Geburtstagskuchen, Singen, eine Geschichte ... überlegen Sie, welches Lied Sie gerne singen möchten.

Ferien

Vom 21.–26. September, geniessen wir wieder das wunderschöne Stresa und den Lago Maggiore. Auskunft und Anmeldung auf dem Sekretariat 032 422 20 36.

KIRCHGEMEINDE PRUNTRUT



VERTRETER DER DEUTSCHSPRACHIGEN IM KIRCHGEMEINDERAT:

Lotty Schluchter, Annonciades 16, 2900 Porrentruy, Tel. 032 466 46 08

Deutschsprachiges Pfarramt: Manuela und Franz Liechti-Genge, Rue du Quartier 12, 2882 Saint-Ursanne, Tel. 032 461 33 48

Sekretariat: Rue du Temple 17, 2900 Pruntrut, Tel. 032 466 18 91, Fax 032 466 38 11
E-Mail: par-ref-porrentruy@bluewin.ch

GOTTESDIENSTE

Sonntag, 14. Juni 2015, um 10.00, Gottesdienst in Bonfol
(«Die wahren Verwandten – über die Familie»
(MARKUS 3,31–35))

Sonntag, 12. Juli 2015, um 10.00, Gottesdienst in Miécourt

Das Leben ins Gebet nehmen: stehen



Quelle: Wikimedia Commons Lizenz: CC-BY-SA 3.0

In den römischen Katakomben, dort, wo die ersten Christen in Rom ihre Toten bestatteten, gibt es ganz alte Darstellungen von betenden Menschen. Sie stehen mit ausgebreiteten Armen da, oft den Kopf zum Himmel erhoben. In der Fachsprache wird diese Gebetshaltung, die es nicht nur im Christentum gibt, «Orantenhaltung» genannt, die Haltung des Betenden schlechthin («orans» heisst lateinisch «betend»). Die aufrechte Haltung ist eine Besonderheit des Menschen und macht einen der Unter-

schiede zum Tier aus. Wenn der Mensch steht, ist er ganz Mensch, wenn der Mensch steht, ist er frei und offen. Wenn der Mensch steht, ist er in seiner Kraft. Stehen ist ein Zeichen des Lebens. Wenn ein Mensch krank wird oder stirbt, dann legt er sich hin und kann nicht mehr stehen.

Wenn ein Christenmensch im Stehen betet, so lässt er sich von der Kraft der Auferstehung berühren. Der Tod bringt das Leben zum Erliegen, die Auferstehung richtet auf. Stehend beten heisst deshalb, sich die Hoffnung auf Auferstehung vergegenwärtigen, sich sozusagen in die Auferstehung einüben. Auch wenn alles Leben hinfällig ist, nichts bleibt liegen. Das glaubt ein Christenmensch, der betet. Kaum eine andere christliche Gemeinschaft feiert die Gegenwart der Auferstehung so glanzvoll und bildreich wie die orthodoxen Kirchen. Es verwundert deshalb nicht, dass es in den orthodoxen Kirchen keine Stühle und Bänke gibt. Die ganze Liturgie wird stehend gefeiert. Stehend beten heisst, hoffnungsfroh und mutig dem Leben standhalten:

«Steh auf und erhebt Eure Häupter, denn Eure Erlösung naht» (Lukas 21,28)

FRANZ LIECHTI-GENGE, PFR.

WEITERE HINWEISE

Lesegruppe

Über die nächsten Treffen der Lesegruppe gibt Auskunft: Manuela Liechti-Genge, Pfarrerin, 032 461 37 52

Besuche

Wer gerne besucht werden möchte, zu Hause oder in einem Heim oder im Spital, den bitten wir, sich bei uns zu melden, oder jemanden zu beauftragen, mit uns in Kontakt zu treten.

Hinweis: Die Angaben zu den Angeboten der reformierten Kirchen des Kantons Jura finden Sie auch im Internet: www.egliserrefju.ch; die Angebote des deutschsprachigen Pfarramtes unter der Navigation Les Paroisses – Porrentruy – Secteur alémanique

KIRCHGEMEINDE FREIBERGE



VIZEPRÄSIDENT: Laurent Nicolet, Telefon 032 951 21 16

Sekretärin: Béatrice Faustinelli-Amstutz, 2345 Le Cerneux-Veusil, Telefon und Fax 032 954 12 60,
E-Mail: par.reform.f.m@bluewin.ch

Pfarrerin: Solveig Perret-Almelid, Au Ruz Baron 20, 2046 Fontaines, Tel. + Fax 032 853 10 60
und 078 956 76 84, E-Mail: solveig.p.a.@bluewin.ch

Deutschsprachiges Pfarramt: Christina und Stefan Meili, Rue du Pasteur Frère 12, 2710 Tavannes,
Tel. 079 363 97 16, E-Mail: stefan.meili@live.com

GOTTESDIENSTE

Jeden Sonntag um 9.30 Uhr in Saignelégier. Abendmahl am ersten Sonntag des Monats.

Schwamm drüber!

Wie nachtragend sind wir? Es gibt Menschen, die haben Mühe, alltägliche zwischenmenschliche Schwierigkeiten wegzustecken. Sie verstehen diese als Angriff auf ihre Person, obschon die Probleme in vielen Fällen aus Missverständnissen entstanden sind. So türmen diese Menschen Fehler, Missgeschicke, Enttäuschungen, kleine Ungerechtigkeiten der andern meterhoch in sich auf und machen sie ihren Mitmenschen zum Vorwurf, bis sie fast davon erdrückt werden. Meine Mutter war ein bisschen so. Sie war sehr nachtragend und das habe ich nicht in guter Erinnerung. Sie hatte ein veritables Elefantengedächtnis auch für kleinste Unstimmigkeiten und Fehler, die anderen ihr gegenüber angeblich unterlaufen waren, auch wenn dies schon Jahre zurücklag. Der nachtragende Wesenszug meiner Mutter brachte ihr selber am meisten Probleme, war aber auch für den Rest der Familie schwierig, weil sie sich oft beleidigt fühlte. Etwas Gutes, wenn man so will, hatte es aber auch und führte dazu, dass ich schon als kleines Kind den Vorsatz fasste, niemals

nachtragend zu sein. So lernte ich zum Glück schon früh, Fehler schnell zu vergessen und mit leichtem Herzen zu verzeihen. Petrus hatte zwar einen ausgeprägten Gerechtigkeitssinn, war aber mit seinem Temperament wohl auch einer, der sich schnell beleidigt fühlte. So sprach er eines Tages Jesus an mit der Frage: «Herr, wie oft soll ich denn meinen Geschwistern noch vergeben, die sich fehlerhaft mir gegenüber verhalten, bis zu 7-mal?» Jesus entgegnet ihm: «Ich sage dir: nicht bis zu 7-mal, sondern bis zu 77-mal!»

Was für eine wunderbare Antwort von Jesus! Sie kommt überraschend. Auch für Petrus, der wohl meinte, noch grosszügig zu seinen Brüdern und Schwestern zu sein, wenn er 7-mal über deren unakzeptables Verhalten ihm gegenüber hinwegsehen würde. 7-mal den gleichen Fehler vergeben ist zu wenig, ja vergeben kann man nie genug! Mit Vergeben liegen wir niemals falsch, wir befreien nämlich auch uns selbst damit. Und wenn es nichts genützt hat, wenn unsere Vergebung nichts bewirken konnte und beim Mitmenschen nicht angekommen ist,

er uns also weiterhin plagt, beleidigt und untragbar behandelt, dann sollen wir es beharrlich weiter mit Verzeihen versuchen und unablässig «Schwamm drüber!» sagen. Die Kraft der Vergebung ist die Endlosschleife der Liebe Gottes, wie sie uns Christus vorgelebt hat. Als ich letztlich mit Kindern im Unterricht über diesen Vers nachdachte, machten wir eine lustige Übung dazu. Aus einem alten Kartoffelsack, der prall mit Putzschwämmen gefüllt war, erhielt jedes Kind einen Schwamm. Dann überlegten wir, wie viele Schwämme schon vorhanden waren: 12 Kinder, 12 Schwämme. Wie viele fehlen noch, damit Petrus und wir die Antwort von Jesus wirklich verstehen können, der gesagt hat, dass wir nicht nur 7-mal, sondern 77-mal «Schwamm drüber!» sagen sollen? Natürlich 65, die wir laut und deutlich alle zusammen aus dem Sack herauszählten. Eine ansehnliche Menge an «Verzeihungen» kam dabei zusammen, eine Menge, die für einmal klar und deutlich für alle zu sehen war und Freude bereitete.

CHRISTINA MEILI, PFARRERIN